



| TIPP 1 | Sinn und Zweck der Unterrichtsbesuche

Jedes Mal, wenn Ihr Seminarleiter im Rahmen eines Unterrichtsbesuchs Ihrem Unterricht beiwohnt, setzt er sich im Grunde Operngläser auf und begutachtet Ihr didaktisches Geschick akribisch. Oder anders ausgedrückt:

Ihr aktuelles Verständnis von gutem Unterricht sowie Ihre praktische Gewandtheit werden bis ins Mark durchleuchtet.

Dabei ist klar, dass es sich nur um eine Momentaufnahme handeln kann. Schließlich entwickeln Sie Ihr pädagogisches Geschick ja fortlaufend weiter. Aber gerade diese Weiterentwicklung interessiert Ihren Ausbilder doch brennend: Sind Sie in etwa noch auf demselben Stand wie vor ca. drei Monaten oder ist ein gewaltiger Entwicklungsschub erkennbar?

Ein Beispiel aus meinem Referendariat:

Mein allererster Unterrichtsbesuch behandelte eine Literaturstunde zu der Ballade „Der Heideknabe“ von Friedrich Heibel. Sehen Sie sich doch einmal das Tafelbild zu dieser Stunde an: Ich hatte mir die Mühe gemacht, die wichtigsten inhaltlichen Eckpunkte des Erzählgedichtes jeweils in einem eigenen Bild zu visualisieren. Auf die Gemälde bin ich heute noch ziemlich stolz. Sie hatten mich einen Großteil meiner Herbstferien gekostet. Am großen Tag brachte ich die Bilder dann textgestützt der Reihe nach an der Tafel an ...



Sicherlich, die einzelnen Bilder sind gut und auch die Stunde verlief ganz annehmbar. Aber vergleichen Sie dieses Tafelbild aus meiner Anfangszeit doch einmal mit dem Tafelbild



meiner abschließenden Lehrprobe (Prüfungsstunde) zum Märchen „Die kleinen Leute aus Wippidu“ (nach einem unbekanntem Autor), ebenfalls eine Literaturstunde:



Inzwischen hatte ich gelernt, dass die schönsten und effektivsten Tafelbilder solche sind, die wie ein Bühnenbild im Klassenraum prunken; eine imposante Kulisse, welche die Handlungsfiguren (Bildkarten) trägt. Diese lassen sich im Szenarium frei verschieben, austauschen, womöglich sogar verändern. Dadurch wirkt das Tafelbild nicht nur plastischer, sondern ist auch viel interaktiver! Doch – wie gesagt – dieser Erkenntnisprozess verlief nicht von heute auf morgen. Immerhin liegen zwischen den beiden Tafelbildern ca. 14 Monate Ausbildungszeit. Sie können sich sicher denken, dass sich im Laufe dieser 14 Monate nicht nur die Tafelbilder verbessert hatten. Ich hatte auch andere Finessen entwickelt, die man für einen ordentlichen Unterrichtsbesuch in petto haben sollte. Diese Weiterentwicklung wurde maßgeblich angespornt und beschleunigt durch die ständigen Unterrichtsbesuche im Referendariat.

Betrachten Sie Ihren nächsten Unterrichtsbesuch als didaktischen Checkpoint!

Demonstrieren Sie Ihrem Seminarleiter mit jedem Besuch, dass Sie zwischenzeitlich neue Dinge hinzugelehrt und erkannt haben. So sind Sie auf dem besten Weg, zu einem echten Profi heranzureifen – bis zur Prüfung sind Sie didaktisch dann so fit wie ein Sportler am Tag der Olympiade!



In welchem Ausmaß und in welcher Qualität Sie die einzelnen Aspekte dieses Kapitels umsetzen können, ist dabei wiederum eine Frage Ihres aktuellen individuellen Entwicklungsstandes.

| TIPP 2 | Überzeugende Lernziele/Kompetenzen

Legen Sie Lernziele/Kompetenzen fest, die Ihr Stundenthema nicht nur an der Oberfläche ankratzen, sondern möglichst tief **durchdringen** (→ TIPP 16: *Tiefgang statt Breite*). Tiefgang entsteht, wenn die Schüler im Rahmen Ihrer Stunde wahrhaftig zu Erkenntnissen gelangen, Dinge gegeneinander *abwägen* bzw. *vergleichen* können, etwas *beurteilen*, *durchdringen*, *entwerfen*, *reflektieren*, *anwenden* oder *zunehmend wertschätzen* können und so bedeutsame Rückschlüsse auf das Leben ziehen. Wer seinen Schülern das selbstständige Denken und Begreifen eines Sachverhalts jedoch aus Unvermögen ersparen will, definiert „Lernziele/Kompetenzen“ wie „Die Schüler beschreiben...“, „Die Schüler wiederholen...“ „Die Schüler geben (...) wieder“. **Tun Sie das nicht!** Denn *beschreiben*, *wiederholen*, *wiedergeben* sind zumeist keine Lernziele/Kompetenzen mit Qualitätssiegel; vielmehr klingt dies verdächtig danach, dass die Schülergruppe etwas Vorgefertigtes unkritisch nachplappern soll.

Verlangen Sie Ihrer Lerngruppe das eigenständige Denken ab und formulieren Sie Ihre Lernziele/Kompetenzen dementsprechend!

Beispiele:

- Die Schüler sollen in zunehmendem Maße erkennen können, dass ...
- Die Schüler sollen zunehmend die Bereitschaft entwickeln können zum ...
- Die Schüler sollen (...) schrittweise erfassen und verbalisieren können.

Dies bringt mich zum nächsten Tipp ...

| TIPP 3 | Kein „totes Wissen“ vermitteln

Legen Sie Ihren Unterricht so an, dass die Lernenden die neuen Wissensbestände mit den bereits vorhandenen verknüpfen können. Dadurch gewinnt der Lerngegenstand Bedeutung für sie. Erst jetzt kann man auch tatsächlich von einem Wissenszuwachs sprechen!